EnergieSchweiz
Newsletter Nr. 57

Verbrauchsvorschriften für Haushaltgeräte:
Der Bundesrat will die ineffizientesten Geräte vom Markt nehmen.

ENERGIEEFFIZIENZ

Revisionspaket für mehr Energieeffizienz

Haushalt- und Elektronikgeräte, die viel Strom verbrauchen, sollen nicht mehr verkauft werden dürfen. Bei den Gebäuden wird der Weg für einen nationalen Gebäude-Energieausweis geebnet. Der Bundesrat hat Ende Oktober ein Paket mit Gesetzes- und Verordnungsrevisionen in die Vernehmlassung geschickt.

Die vorgeschlagene Revision der Energieverordnung sieht vor, dass ab Anfang 2010 nur noch energieeffiziente Haushalt- und Elektronikgeräte verkauft werden dürfen – je nach Gerätekategorie mit einer Übergangsfrist von ein bis drei Jahren. Haushaltgeräte müssen mindestens folgende Energieeffizienzklassen erreichen: A+ bei Kühl- und Gefriergeräten, A bei Waschmaschinen und Tumblern, B bei Backöfen und C bei kombinierten Wasch- und Trockengeräten. Am stärksten betroffen sind von diesen Anforderungskriterien die Tumbler, von denen nach der Verordnungsände-

(weiter auf Seite 2)

Energieeffiziente Weihnachten

In knapp einem Monat feiern wir wieder Weihnachten. Balkone, Schaufenster, Tannenbäume und Strassen werden mit Lichterketten geschmückt – dank modernster LED-Technologie natürlich energieeffizient. Und schon bald gilt es, die Zutaten für das Weihnachtsmenü zu kaufen und zu lagern – selbstverständlich in Kühlgeräten der Klasse A+. Klar, dass auch Weihnachtsguetzli aus dem Backofen der Effizienzklasse A einfach besser munden. Auch dieses Jahr steht Unterhaltungselektronik wieder zuoberst auf der Wunschliste von Familie Schweizer: Für den Einsatz im A-klassigen Wohnhaus kommen natürlich nur Elektrogeräte mit minimalem Standby-Verbrauch in Frage.

Noch sind wir nicht ganz so weit. Denn auch dieses Jahr werden weiterhin ineffiziente Billigstgeräte verkauft, die dann während Jahren in Betrieb sind und unnötig viel Energie verbrauchen. Mit den vorgeschlagenen Änderungen in Energiegesetz und -verordnung sowie den geplanten Mindestanforderungen ist jedoch ein erster wichtiger Schritt gemacht. Weitere müssen folgen. Doch bereits heute haben wir die Möglichkeit, uns auch freiwillig energieeffizient zu verhalten. Nicht nur zur Weihnachtszeit.

Martin Sager, Leiter Sektion Energieeffizienz, Bundesamt für Energie

energieschweiz

rung über 90 Prozent der heute verkauften Geräte vom Markt verbannt werden. Bei den Haushaltgeräten lassen sich so über eine zehnjährige Einsatzdauer rund 300 Millionen Kilowattstunden Strom einsparen.

Die Änderungen in der Energieverordnung sehen auch Verbrauchsvorschriften für elektronische Geräte vor. Die Standby-Verluste dieser Geräte sind beträchtlich und können mit kleinem Aufwand wesentlich reduziert werden. Mit den neuen Vorschriften können bei TV- und DVD-Geräten, Settop-Boxen, Computern, Bildschirmen, Druckern und Kopierern sowie Netz- und Ladegeräten jährlich insgesamt 60 Millionen Kilowattstunden Strom eingespart werden. Das entspricht dem Strombedarf von 15 000 Haushalten.

Revision des Energiegesetzes

Ähnlich der Energieetikette für Haushaltgeräte und für neue Autos sieht der Revisionsvorschlag des Energiegesetzes einen landesweit einheitlichen – vorläufig freiwilligen – Gebäude-Energieausweis vor. Die Kantone sehen in ihren neuen Mustervorschriften (MuKen) bereits einen Energieausweis vor; durch die Revision des Energiegesetzes besteht nun die Grundlage für die Einführung eines solchen Ausweises.

Zudem sollen die Globalbeiträge des Bundes an die Kantone erhöht und neu auch für Massnahmen zur Information und Beratung eingesetzt werden. Dies insbesondere für kantonale Aus- und Weiterbildungsoffensiven zur Nutzung von erneuerbaren Energien. Diese Aufgaben können die Kantone heute wegen fehlender personeller und finanzieller Mittel nur beschränkt wahrnehmen.

Voraussetzungen auf Bundesebene geschaffen

Das Revisionspaket basiert auf der vom Bundesrat im Februar 2007 vorgeschlagenen Energiepolitik mit den vier Säulen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Ersatz und Neubau von Grosskraftwerken und Energieaussenpolitik. Das UVEK hat darauf konkrete Aktionspläne für Energieeffizienz und für erneuerbare Energien erarbeitet. Der Bundesrat hat diese Aktionspläne im Februar 2008 verabschiedet. Die Vernehmlassung des Revisionspakets dauert noch bis am 13. Februar 2009.

Medienmitteilung und Faktenblätter zu den Revisionen

PROGRAMMLEITUNG

EnergieSchweiz – ein Programm auch nach 2010

In der Energie- und Klimapolitik werden in den nächsten Jahren wichtige Weichen gestellt. Zum Einen haben wir bis Ende 2010 darüber zu entscheiden, wie die Schweizer Klimapolitik ab 2012 aussehen wird. Es geht um die neuen CO_2-Ziele, aber auch um die Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Des Weiteren geht es aber auch um die Zukunft von EnergieSchweiz, dem Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Dieses wurde, gestützt auf das Energiegesetz und auf das damals neue CO_2-Gesetz, vom Bundesrat im Januar 2001 gestartet.

Im Rahmen eines Projektes «EnergieSchweiz nach 2010» werden wir gegenüber den Partnern und den interessierten Kreisen im Januar 2009 eine Anhörungsphase einleiten, in welcher es darum geht, eine breite Debatte zu führen: Soll es ein Programm wie EnergieSchweiz überhaupt noch geben? Und wenn ja, welches sind seine Aufgaben? Welches sind seine Ziele?

Die Grundlagen zu dieser Positionierung hat die Programmleitung in den letzten Monaten entwickelt. Den Prozess haben externe Experten sowie eine BFE-interne Arbeitsgruppe begleitet. Gleichzeitig wurden mit wichtigen Exponenten der Stakeholder im Energiesektor Interviews geführt. Im Dezember 2008 wird die Strategiegruppe des Programms über einen Zwischenbericht entscheiden, in dem das bisherige Programm kritisch analysiert und die Eckwerte eines zukünftigen Programms skizziert werden.

Um es gleich vorauszuschicken: Alle bisher Befragten sind der Meinung, dass es EnergieSchweiz auch nach 2010 noch geben muss. Grundsätzlich herrscht die einhellige Meinung, dass gerade auch die neue Energie- und Klimapolitik einer solchen Plattform aller Akteure bedarf, und dass diese gleichzeitig der Motor sein muss für die Umsetzung gesetzlicher Massnahmen und deren Begleitung. Auch wenn das Zeitalter der reinen Freiwilligkeit vorbei ist, gerade auch neue gesetzliche Grund-

lagen bedürfen der Begleitung, Umsetzung und der entsprechenden Kommunikation.

Eine andere Grundlinie für EnergieSchweiz nach 2010 ist der umfassende Ansatz des Programms: Es soll die Klammer bilden zwischen der Energie- und Klimapolitik. Die Reduktion von CO_2-Emissionen ist ein wichtiges Ziel, aber gerade so wichtig ist die Energieeffizienz beziehungsweise die Frage, mit welchen Wirkungsgraden Energie eingesetzt und genutzt wird. Und nicht zuletzt soll ein wesentlicher Teil unserer Energieversorgung mit erneuerbaren Energien abgedeckt werden. Hier hat EnergieSchweiz auch in Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen.

Über die konkreten Massnahmen, Instrumente und Finanzierungsmechanismen für EnergieSchweiz nach 2010 soll die genannte Anhörungsphase Aufschluss geben. Anfang Januar werden alle Interessierten eingeladen, an diesem offenen Prozess teilzunehmen und Ende 2009 soll der Bundesrat einen Grundsatzentscheid über die Zukunft von EnergieSchweiz fällen.

Ich bin sicher, dass wir gute Lösungsvorschläge finden werden und freue mich auf die vielen Rückmeldungen unserer Partner!

Michael Kaufmann, Programmleiter EnergieSchweiz

ENERGYDAY

Energyday08 – Die Botschaft ist angekommen

Der dritte schweizweite Energyday vom 25. Oktober war wiederum ein grosser Erfolg. Tausende interessierte Schweizerinnen und Schweizer informierten sich an den landesweiten Anlässen zum Thema «einfach ausschalten» von elektrischen Geräten in Haushalt und Büro und nutzten die zahlreichen Vergünstigungen für Abschalthilfen und Steckerleisten.

Die Lieferanten und Partner (Grossverteiler, Städte und Gemeinden, Elektrofachgeschäfte und weitere Organisationen) zeigten sich überaus zufrieden und waren überrascht über das grosse Interesse und die zeitweise riesigen Besucherzahlen. An einigen Orten war der Andrang so gross, dass Steckerleisten nachbestellt werden mussten. Die vom Elektrizitätswerk des Kantons Zürich lancierte Produktinnovation «Click, der Standbykiller» war in kürzester Zeit ausverkauft. Das Ziel, die breite Bevölkerung zu sensibilisieren und vor allem auch konkrete Handlungen auszulösen, wurde erreicht.

Das Interesse der Medien war gross

Zum Erfolg beigetragen haben unter anderem auch die schweizweite Plakataktion und ein Extrablatt, das mit über 630 000 Exemplaren in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz verbreitet wurde. Zahlreiche Berichte in den Printmedien mit einer Auflage von knapp neun Millionen sowie allein in der Westschweiz Berichte und Interviews von sechs Radiostationen sorgten für Aufmerksamkeit. Erfreulich intensiv berichteten auch die Tessiner Medien. Die Energyday-Internetseite hat sich bei den Besucherinnen und Besuchern zu einer festen Informationsquelle zum Thema Energieeffizienz etabliert.

Der Erfolg der Aktionen spricht für sich und zeigt, dass die Botschaft bei der Bevölkerung angekommen ist. Konsequentes Ausschalten von Licht und elektrischen Geräten erhöht die Energieeffizienz in Haushalt und Büro und schont Stromverbrauch und Portemonnaie.

Das Datum des Energyday09 steht bereits fest: 24. Oktober 2009. Thema wird das Label «Energy star» sein, welches ab Januar 2009 für die effizientesten Geräte im Bereich der Büro- und Unterhaltungselektronik vergeben wird.

www.energyday.ch

Die Grossverteiler sind wichtige Partner und Multiplikatoren des Energieeffizienztages «Energyday».

ENERGIESTADT

Ausgezeichnete Energiestädte

Bundesrat Moritz Leuenberger hat die Gemeinden Spreitenbach und Delémont ausgezeichnet. Spreitenbach als 150. Schweizer Energiestadt und Delémont als 10. Schweizer Stadt mit dem europäischen Label «European Energy Award Gold».

«Während im Bundeshaus energiepolitische Glaubenskämpfe toben, hat in den Städten längst die Vernunft gesiegt», sagte Bundesrat Moritz Leuenberger am 23. Oktober in Freiburg vor über 330 Energie-Fachleuten und Gemeindevertretern. In feierlichem Rahmen – das Label Energiestadt gibt es seit 20 Jahren – überreichte Leuenberger an der diesjährigen «Journée de l'énergie» der Gemeinde Spreitenbach die 150. Energiestadt-Auszeichnung. «Die Experimentierfreudigkeit der Energiestädte ist der Beweis, dass man nicht immer warten muss, bis die Weltgemeinschaft oder Bundesbern eine Lösung gefunden haben», sagte Leuenberger weiter. Bund und Kantone könnten von den Energiestädten lernen.

Ein Vorbild für Europa

Die Stadt Delémont hat sich als zehnte Schweizer Stadt die Auszeichnung «European Energy Award Gold» erarbeitet. Herbert Ritter, Mitglied des Forums European Energy Award (EEA) und Vertreter der Österreichischen Energieagentur, übergab die Auszeichnung an den Delsberger Gemeinderat Pierre Brulhart. Ritter betonte in seiner Ansprache: «Die Auszeichnung der zehnten Schweizer Gemeinde mit dem ‹European Energy Award Gold› ist einzigartig und hat Vorbildwirkung für viele andere europäische Staaten.» Erst 17 europäische Gemeinden dürfen sich mit der höchsten Auszeichnung, dem Gold-Award, schmücken.

www.energiestadt.ch

Energiestadt und European Energy Award

Das Label Energiestadt ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Energiestädte fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen. Ende Oktober sind 170 Schweizer Städte und Gemeinden mit insgesamt 2,7 Millionen Einwohnern Energiestädte.

Der European Energy Award (EEA) ist das europäische Pendant zur Schweizer Energiestadt. 236 europäische Gemeinden in zehn beteiligten Ländern sind mit dem EEA ausgezeichnet. Die höchste Auszeichnung für Energiestädte ist der «European Energy Award Gold». Bisher haben zehn Schweizer Städte diese höchste Auszeichnung erhalten: Lausanne, Neuchâtel, Schaffhausen, Riehen, Zürich, Basel, Baden, Cham, Winterthur und Delémont.

HAUSBAU- UND ENERGIEMESSE

Messe im Zeichen der Klima- und Energiepolitik

Die 7. Schweizer Hausbau- und Energiemesse ist am 9. November erfolgreich zu Ende gegangen. Über 370 Aussteller waren präsent, rund 23 000 Personen aus der ganzen Schweiz besuchten die Messe in Bern.

Speziellen Anklang fanden die Sonderschauen zur Stromeffizienz, Komfortlüftung und Hochleistungs-Wärmedämmung sowie zur effizienten Gebäudemodernisierung, wie die Organisatoren in ihrer Schlussmitteilung festhielten. Rund 3000 Personen nutzten an 50 Veranstaltungen das Weiterbildungsangebot an der Messe. Träger der Hausbau- und Energiemesse waren das Bundesamt für Energie, das Programm EnergieSchweiz sowie die Berner Fachhochschule. EnergieSchweiz unterstützte zudem den Messeauftritt der Energiefachstellenkonferenz der Nordwestschweizer Kantone.

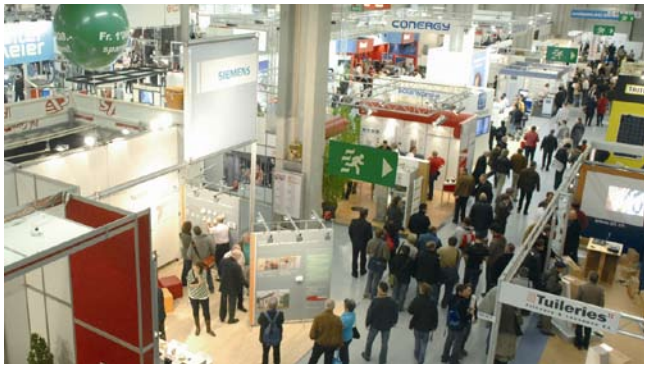
Kanton Bern als Vorreiter

Die Kantone wollten das enorme Energiesparpotenzial bei den Gebäuden ausschöpfen und hätten eine forschere Gangart bei den Energievorschriften für Gebäude eingelegt, erinnerte

die Berner Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer an der Eröffnungsmedienkonferenz der Messe. Sie präsentierte die Massnahmen des Kantons Bern, welcher bereits am 1. Januar 2009 die neuen Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEn) in Kraft setzt.

Die nächste Schweizer Hausbau- und Energiemesse findet vom 26. bis 29. November 2009 statt.

www.hausbaumesse.ch



Grosses Interesse an energieeffizientem Bauen und Sanieren: Die Organisatoren der Hausbau- und Energiemesse zählten 23 000 Besucher.

BIOMASSE

Energieregionen: Arbeitsplätze und Unabhängigkeit

Energieregionen setzen auf Biomasse, Wind, Wasser und Sonne. Sie schaffen Arbeitsplätze, Perspektiven und ein positives Image. EnergieSchweiz unterstützt Energieregionen und vernetzt deren Aktivitäten.

Am 7. November hat in Langnau im Emmental der vierte Biomassegipfel von EnergieSchweiz und Sun21 stattgefunden. Energieregionen konnten dabei erstmals Erfahrungen austauschen.

Beispiel Goms

Aus dem Goms fliessen jährlich 18 Millionen Franken für Energieimporte ab. Das sind 3400 Franken pro Einwohner. Mit der «Energieregion Goms» soll dieses Geld in der Region bleiben. Dionys Hallenbarter hat gemeinsam mit anderen Gommerinnen und Gommern den Verein «unternehmen-GOMS» gegründet, um neue Perspektiven für die Region zu entwickeln. Im sonnigen Goms sind die Voraussetzungen für erneuerbare Energien besonders gut.

Es braucht aber nicht nur Ziele, Konzepte und Aktionspläne: vor allem erfolgreiche und wirtschaftlich tragfähige Leuchtturmprojekte sind gefragt, die gemeinsam mit dem lokalen Gewerbe umgesetzt werden. Dionys Hallenbarter hat schnell gemerkt, dass die richtigen Partner für eine Energieregion zentral sind: «Es braucht eine schlanke und handlungsfähige Trägerschaft mit starken Partnern aus Wirtschaft und Politik.»

Effizient und erneuerbar: Mehrwert für die Region

Biogasanlagen oder andere Biomasseprojekte sind für Regionen häufig ein Auslöser, sich mit Energiefragen auseinander zu setzen. Die verschiedenen Technologien dürfen aber nicht isoliert betrachtet werden. Es gilt, die regional vorhandenen Potenziale für Biomasse, Wind oder Sonne richtig einzusetzen. Und auch die eingesparte Energie bringt Wertschöpfung in die Region. Für Effizienzmassnahmen und Gebäudesanierungen ist wiederum das lokale Gewerbe gefragt.

Das Goms steht in Sachen erneuerbare Energien nicht alleine da. Das Emmental, das Entlebuch oder das Toggenburg sammeln zurzeit ebenfalls intensive Erfahrungen. Auch im Ausland tut sich etwas: Karl Totter ist Landwirt aus Mureck in Österreich. Er hatte 1985 die Idee, «aus den Rohstoffen der Region die Energie selber zu erzeugen.» Seine «Biertischidee» ist heute ein Vorzeigebeispiel: die Österreichische Energieregion Mureck gewann mit ihrem Energiekonzept den «World Energy Globe» und wurde 2007 als innovativste Gemeinde Österreichs ausgezeichnet.

Energieregionen im In- und Ausland können gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren. «Die dezentrale Energieversorgung mit erneuerbaren Energien hat Zukunft», sagt Nationalrat Ruedi Rechsteiner, «aber nur, wenn wir über den Tellerrand unserer Landesgrenzen hinausschauen.»

www.biomasseenergie.ch

IN KÜRZE & AGENDA

Abwärmenutzung hat Potenzial

Die Nutzung von Abwärme aus kommunalen Abwässern mittels Wärmepumpenanlagen hat bereits heute ein grosses wirtschaftliches Potenzial. Dieses liesse sich künftig noch erheblich steigern, wie eine Studie zeigt, welche das Bundesamt für Energie im Rahmen seines Forschungsprogramms Energiewirtschaftliche Grundlagen herausgegeben hat.
www.bfe.admin.ch
(direkt zum Dokument)

Neues Extrablatt für Hauseigentümer

EnergieSchweiz wendet sich mit einer weiteren Ausgabe des Extrablatts an Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, um diese verstärkt für Energieeffizienz und erneuerbare Energien zu sensibilisieren. In der neuen Ausgabe behandelt das Extrablatt auch Themen rund um die Mobilität.
www.bfe.admin.ch
(direkt zum Dokument)

Jahresbericht 07/08

EnergieSchweiz hat sich auch 2007 als verlässliche Plattform in einem dynamischen energiepolitischen Umfeld erwiesen. Trotz rückläufiger Mittel erzielte EnergieSchweiz beachtliche Wirkungen und ist in seiner zweiten Etappe weiterhin gut unterwegs. Den Jahresbericht finden Sie unter www.energieschweiz.ch/jahresberichte oder können ihn gedruckt bestellen bei sandra.niklaus@bfe.admin.ch, Telefon 031 322 56 22.

Schweizmobil gewinnt Tourismuspreis

Schweizmobil, das nationale Netzwerk für den Langsamverkehr, gewinnt den Schweizer Tourismuspreis «Milestone» für sein einheitlich konzipiertes Angebot für Wanderer, Velofahrer, Mountainbiker, Skater und Kanufahrer. In der Kategorie «Herausragendes Projekt» belegt Schweizmobil den ersten Platz – nach dem Design Preis Schweiz, dem Prix Evenir und dem Prix Velo eine weitere wertvolle Auszeichnung für Veloland Schweiz und Schweizmobil.
www.schweizmobil.ch

Eawag Forum Chriesbach: Vision und Realität

Forum Chriesbach ist eines der innovativsten Bürogebäude der Schweiz. Zwei Jahre nach der Einweihung wird nun eine erste Bilanz gezogen: Wie gut decken sich Planung und Ist-Zustand? Wo gibt es Schwachpunkte? Was hat man wirklich erreicht? Die Resultate dieser Analysen werden am 23. Januar im Atrium des Forum Chriesbach vorgestellt.
www.forumchriesbach.eawag.ch

Nachhaltige Mobilitätsprojekte gesucht!

Ein gemeinsames Förderprogramm der Bundesämter für Raumentwicklung, Umwelt und Energie unterstützt Projekte, welche die Mobilität in Alltag, Beruf und Freizeit nachhaltig gestalten. Am 5. Januar startet die vierte Ausschreibungsrunde. Die Ämter unterstützen die besten Projekte, indem sie sich mit bis zu 40 Prozent an den Projektkosten beteiligen. Die genauen Anforderungen und Eingabefristen stehen ab Anfang Januar auf der Internetseite des ARE bereit.
www.are.admin.ch
(direkt zum Dokument)

Agenda EnergieSchweiz

Datum	Veranstaltungen	Kontakt
8.1.	**BFE-Neujahrsapéro und Vergabe des Watt d'Or 2009, Bern**	therese.rochat@bfe.admin.ch
15.1.	**Schweizerische Fernwärmetagung, Biel (BE)**	www.fernwaerme-schweiz.ch
23.1.	**«Eawag Forum Chriesbach: Vision und Realität», Dübendorf**	www.forumchriesbach.eawag.ch
28.2.–8.3.	**Habitat-Jardin, Lausanne**	www.habitat-jardin.ch
5.–15.3.	**79. Autosalon, Genf**	www.salon-auto.ch
	Weitere Termine auf www.energiekalender.ch	

EnergieSchweiz
Bundesamt für Energie BFE, Mühlestrasse 4, CH-3063 Ittigen · Postadresse: CH-3003 Bern
Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00 · contact@bfe.admin.ch · www.energieschweiz.ch

Links:
Newsletter abonnieren / Bisher erschienene EnergieSchweiz-Newsletter